



**Friedhelm Hengsbach SJ**

## **Die politische Dimension kirchlichen Handelns – Systematischer Zugang**

Ludwigshafen, Juli 2010

**Oswald von Nell-Breuning Institut  
für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik**

Offenbacher Landstr. 224  
60599 Frankfurt/Main, Germany  
Tel. 0049 (0) 69-6061-0, Fax -559  
eMail: [nbi@sankt-georgen.de](mailto:nbi@sankt-georgen.de)  
web: [www.sankt-georgen.de/nbi](http://www.sankt-georgen.de/nbi)

Der Versuch, systematische Zugänge zur politischen Dimension kirchlichen Handelns zu erschließen, scheint sich auf den ersten Blick nicht in die Veranstaltungslogik der Mainzer Tagung einzufügen. Denn diese thematisiert die politische Aufgabe von Religion aus der Perspektive des Judentums, des Islam und des Christentums, also der so genannten abrahamitischen Religionen. Dabei wird dem Christentum eine differenzierte Analyse von fünf Traditionen, nämlich der römisch-katholischen, der orthodoxen, der lutherischen, der reformierten und der freikirchlichen Traditionen eingeräumt. Doch gegen den Augenschein der Überschrift beschränkt sich meine Reflexion erstens auf die römisch-katholische, konfessionell verfestigte Tradition des Christentum und zweitens auf die historischen Phasen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, wie sie mein Kollege Burkard nachgezeichnet hat.

Eine römisch-katholische, konfessionell ausdifferenzierte Tradition kann es streng genommen erst seit der Reformation geben. Allerdings ist „römisch-katholisch“ keine Selbstbezeichnung der katholischen Kirche, weil das Wort „katholisch“ ursprünglich nicht konfessionell verengt war. Die Bezeichnung folgt der öffentlich-amtlichen Eintragung in den Personalausweis bzw. in die Lohnsteuerkarte. Sie steckt den Geltungsbereich des lateinischen Ritus oder des kirchenrechtlichen Regimes des Kanonischen Rechts ab, wie es im Codex Iuris Canonici niedergelegt ist.

Im Folgenden werde ich Merkmale der römisch-katholischen, konfessionell ausdifferenzierten Spielart des Glaubensverständnisses skizzieren, um danach fünf typisierte Formen politischen kirchlichen Handelns vorzustellen. Dass der Zusammenhang historischer politischer Handlungsformen und deren Typisierung erkennbar bleibt, soll nicht künstlich vertuscht werden.

## 1. Die römisch-katholische Spielart christlichen Glaubens

### *Sinnlicher Glaube*

Der römisch-katholischen Spielart des Glaubens wird nachgesagt, er sei ein sinnlicher Glaube, der sich im Hören, Sehen, Betasten und Schmecken ausdrückt. Die Bilder, monumentalen Gemälde, erzählten Geschichten und Statuen in den Kirchen, das Kreuz, die Bibel, Brot und Wein, Weihrauch, der Gesang, die farbigen Gewänder der Liturgie belegen, dass der Glaube mit den Ohren, dem Mund, mit den Augen und mit der Haut wahrgenommen, erlebt wird.

### *Praktischer Glaube*

In der konfessionellen Konfrontation wurde von den Katholiken ein „Dass-Glaube“ profiliert. Glauben sei das Fürwahrhalten alles dessen, was Gott geoffenbart hat und die Kirche zu glauben lehrt. Wissen, Wahrheit und Vernunft spielten die vorrangige Rolle. Mit der ökumenischen Annäherung wurde eine Ergänzung zugelassen, dass Glauben eine Beziehung des Menschen zu Gott ist, ein Vertrauen, das restlose Gründen der eigenen Existenz in Gott.

Aus der lebensweltlichen Verortung des Glaubens und aus dem Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis ist die Vorstellung hervorgegangen, dass Glauben in erster Linie Handeln ist, und dass die erste Liturgie im Alltag von Arbeit und Beruf, von Wirtschaft und Politik, von Partnerschaft und Familie stattfindet. Sowohl die politische Theologie als auch die Theologie der Befreiung haben den Brennpunkt der Reflexion auf die Gottesherrschaft gelegt, die sich in den Taten und Worten des Jesus von Nazaret ereignete. Der Eintritt in die Nachfolgegemeinschaft verpflichtet neben dem unmittelbaren Engagement der Nächstenliebe zu einem politischen Glauben, zum Einsatz für Gerechtigkeit aus dem Glauben, neben der individuellen Tugend die Formulierung allgemein verbindlicher Handlungsregeln. So lauten die verschiedenen Formeln dieses Leitbilds: „Kampf und Kontemplation“, „Mystik und Politik“ „Glaube und Gerechtigkeit“.

### *Organisierter Glaube*

Glaubensgeschichten sind immer auch Liebesgeschichten. Aus ihnen oder als Gegengewicht zu ihnen ist die organisatorische Option der römisch-katholischen Kirche entstanden. Für diese öffentliche, grenzüberschreitende Gemeinschaft sind ab einer bestimmten Größe Rechtsformen, differenzierte Funktionen, überprüfbare Organisations- und Entscheidungsstrukturen, hierarchische Ämter und ausgedehnte Bürokratien entwickelt worden. Außerdem wurde ein starkes Gewicht auf die theoretische Reflexion der Glaubensinhalte gelegt. Diese wurden in Hochschulen und Universitäten ausgelagert

### *Diskreter Glaube*

Die politische Dimension des Glaubens hat sich im deutschen Sprachraum nicht revolutionär, sondern immer nur reformistisch bemerkbar gemacht. Das Verhältnis von Nähe und Distanz zu den gesellschaftlichen Veränderungen blieb ambivalent. Einerseits ließen sich die katholischen Christen auf die jeweiligen gesellschaftlichen Umbrüche ein, andererseits wahrte man gegenüber unverständlichen oder überzogenen Neuerungen eine behutsame Distanz. Anpassung an die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse wechselte mit dem Widerstand und dem Festhalten an überlebten Verhältnissen ab. Außerdem geht ein oft radikal-prophetisches Gesinnungspathos mit pragmatischen Strukturreformen einher

## **2. Typisierte Formen kirchlich-politischen Handelns**

Die Beschreibung und Erläuterung der Handlungsformen gliedert sich in die Aspekte der Selbstdeutung und Strukturmuster, des Kooperationsstils und der Wirksamkeit.

### **2.1 Körperschaftshandeln**

#### *Selbstdeutung*

Die Kirche begreift sich neben dem Staat als „societas perfecta“, als eine vollkommene Gesellschaft und eigene Rechtspersönlichkeit, die gemäß dem Willen ihres Stifters in sich, durch sich selbst existiert und handelt. Sie besitzt alles, was für ihren Bestand und die Wirksamkeit ihres Handelns notwendig ist. Kirche und Staat sind zwei, in ihrer Sphäre jeweils höchste Gewalten (potestates), die mit hoheitlichen Rechten ausgestattet sind. Die Kirche nimmt das Recht in Anspruch, Steuern zu erheben und einzuziehen und ihre Angelegenheiten eigenständig zu regeln. Sie beansprucht das Wächteramt in Bezug auf die moralischen und religiösen Voraussetzungen, die der Staat, wie sie meint, nutzt und verbraucht, ohne sie selbst herzustellen und zu erneuern.

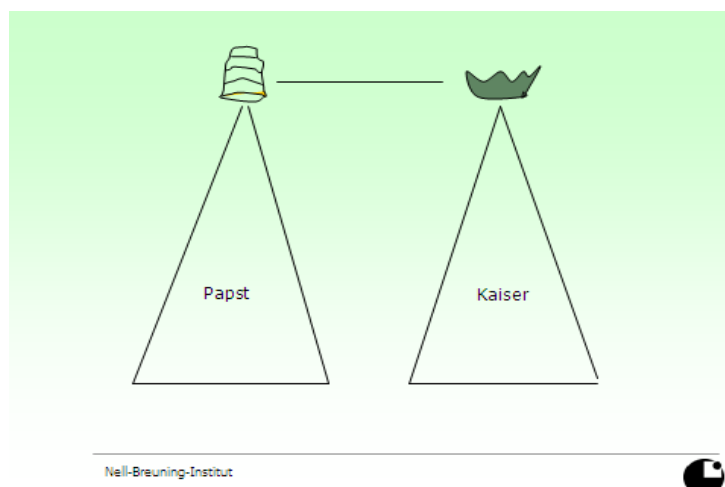
#### *Strukturmuster*

Eine streng hierarchische Organisation garantiert, dass alle Handlungen durch Entscheidungen an der Spitze gesteuert werden und dass die Organisation gegen äußere Einflüsse relativ immun und geschlossen bleibt. Die kirchliche Hierarchie wird mit der allerdings wechselnden Trias: Bischof, Priester, Diakon (später: Papst, Bischof, Priester) als Abbild der himmlischen Hierarchie (einer dreimal dreifachen Stufenordnung der Engel) und der göttlichen Hierarchie (Vater, Sohn, Heiliger Geist) verstanden.

#### *Kooperationsstil*

Das hierarchische Strukturmuster ist auch für die familiäre, unternehmerische und staatliche, nämlich monarchische Organisation verbindlich, weil gottgewollt. Die Kommunikation zwischen Staat und Kirche erfolgt über die höchsten Repräsentanten in Form von Konkordaten. Papst und Kaiser (neuerdings nationale oder föderale Regierungen) sind die ausschließlichen Akteure oder Adressaten des Dialogs und der Kooperation. Nuntiatoren und Ländervertretungen verhandeln abgeleitet über die laufenden Geschäfte.

Politisch-körperschaftlicher Kooperationsstil



### *Wirksamkeit*

Dem Staat werden Einwirkungsrechte bei den Bischofsernennungen und bei Neugründungen von Bistümern zugestanden. Der Bischof leistet vor seiner Amtsübernahme den Treueid auf die Verfassung. Die Kirche genießt Sonderrechte (Privilegien), die ihr zum Teil als Entschädigung auf Grund der Enteignung des Kirchenvermögens zu Beginn des 19. Jahrhunderts zugestanden wurden, das Recht Steuern zu erheben, einziehen zu lassen und Staatleistungen zu empfangen, die Besetzung der theologischen Lehrstühle an den Universitäten zu beeinflussen, konfessionellen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen zu erteilen, die Seelsorge beim Militär, bei der Polizei sowie im Strafvollzug sich vom Staat finanzieren zu lassen und in den Medienverwaltungsräten abstimmen zu dürfen.

## **2.2 Verbändehandeln**

### *Selbstdeutung*

Römisch-katholische Christen empfinden sich in konstitutionellen Monarchien und gegenüber protestantischen Eliten als Minderheit. Sie sind Bestandteile politischer Freiheitsbewegungen gegenüber dem autoritären Staat und einer protestantischen Mehrheit. Und in Teilen sind sie Bestandteil der Arbeiterbewegung, die sich der wirtschaftlichen Ausbeutung durch kapitalistische Arbeitgeber und der politischen Unterdrückung durch den bürgerlichen Staat widersetzen. Der sozial-katholischen Bewegung gehören auch liberale und konservative Mitglieder des Adels und sozialreformerische Unternehmer an.

### *Strukturmuster*

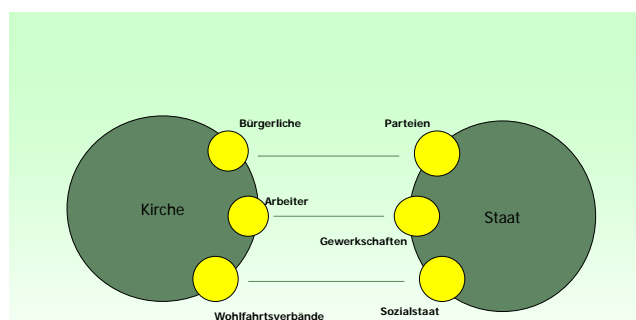
Um ihren republikanischen und sozialpolitischen Optionen Geltung zu verschaffen, werden in einem explosiven Aufbruch politisch und caritativ ausgerichtete katholische Initiativen, Verbände und Institutionen gegründet. In der Partei „Das Zentrum“ sammeln sich Christen, vorwiegend Katholiken, die unterschiedlichen Klassen und Milieus angehören. In einer Christlichen Gewerkschaftsbewegung sammeln sich, gegen den Willen deutscher Bischöfe, katholische und evangelische Arbeiter, um den sozialistisch orientierten Gewerkschaften eine andere Richtungsgewerkschaft entgegen zu setzen. Außerdem kommt es zu einer Gründungswelle katholischer Schulen, Krankenhäuser und Einrichtungen der Fürsorge, sowie der Sozial- und Familienhilfe. Prominente Vertreter der regionalen Caritasverbände drängen energisch auf eine zentrale und wirksame Organisation.

Die offensive öffentliche und politische Präsenz wird durch die strenge Einbindung in ein geschlossenes katholisches Milieu unter der Herrschaft des Klerus abgestützt und kanalisiert. Erkennbare Alltagsriten, regelmäßiger Gottesdienstbesuch, sakramentale Praxis und eine rigorose Moral bilden die Klammer eines antisozialistischen, anti-etatistischen und antiliberalen Profils, das eine beachtliche parteipolitische Bindungskraft ausstrahlt und eine beeindruckende Effizienz hervorbringt.

### *Kooperationsstil*

Die katholischen Sozialverbände sind die kommunikativen Schaltstellen, die intermediären Institutionen zwischen der katholischen Kirche und den staatlichen Organen.

Politischer Kooperationsstil des Verbändehandelns



*Wirksamkeit*

Prominente katholische Verbändevertreter oder -mitglieder richten Katholikentage aus, lassen sich nicht vom Klerus vereinnahmen, geraten bei ihren politischen Entscheidungen in Konflikt mit lehramtlichen Doktrinen der Familien- und Sexualmoral sowie der Frauenrechte, wie sie von den Bischöfen vertreten werden, und behaupten die Autonomie der politisch verantwortlichen Laien. Sie stellen in der so genannten Weimarer Koalition von SPD und Zentrum die Minister für Arbeit, Soziales, Familie, sind Leiter von Agenturen des Sozialstaats und in der politischen Verwaltung bei der Vorbereitung der Gesetze beteiligt. Das sozialpolitische Engagement der Katholiken scheitert im „Ermächtigungsgesetz“ an den Spannungen der Klassen und Milieus trotz der einheitlichen konfessionellen katholisch-christlichen Klammer.

**2.3 Bewegungshandeln***Selbstdeutung*

Das Zweite Vatikanische Konzil hat sowohl für die Reflexion des politischen Handelns als auch für dieses Handeln selbst eine „hermeneutische Revolution“ erzeugt. Die Empfindungen und Überzeugungen der Menschen von heute sind auch die Empfindungen und Überzeugungen der Christen, erklärt die Pastorkonstitution des Konzils. Die Christen wollen nicht nur die Gesellschaft belehren, sondern auch von ihr lernen. Sie wollen die Zeichen der Zeit erkennen und sie im Licht des Evangeliums deuten. Sie wollen ihre Identität aus dem geschichtlichen Ursprung, der Jesusbewegung, und aus der Inspiration des Heiligen Geistes in der gegenwärtigen Zeit gewinnen. Aus einer größeren Distanz zum Lehramt, zur Hierarchie und zur konfessionellen Institution entsteht ein Pluralismus relativ autonomer kirchlicher Gruppen und Initiativen, die als zivilgesellschaftliche Akteure auftreten.

Das katholische Milieu erodiert. Der Glaube nimmt eine subjektive Form an. Die Lebens- und Glaubensstile differenzieren sich, lösen sich von lehramtlichen Vorgaben. Zeitlose Wahrheiten verlieren ihre positive Resonanz. Früher übliche Wahlhirtenbriefe, die den Katholiken unterschwellig die Wahl einer Partei empfahlen und die Unterstützung einer anderen Partei untersagten, werden in den Gottesdiensten nicht mehr verlesen. Es kommt zu einem Sektoren-Katholizismus, der jenen Lebenswelten folgt und sie widerspiegelt, die sich in der Gesellschaft längst herausgebildet haben.

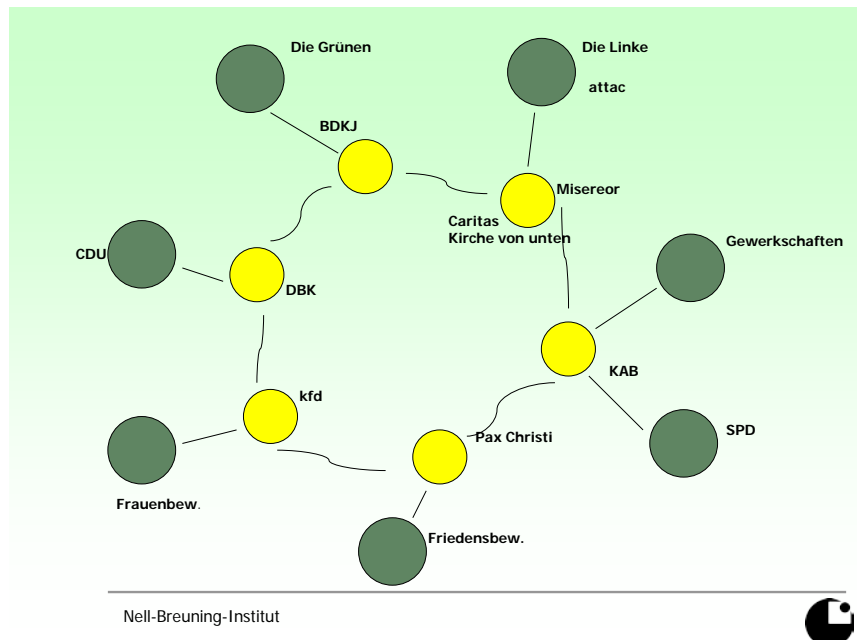
*Strukturmuster*

Die für den Sozialkatholizismus charakteristischen Verbandsstrukturen werden brüchig. Politisch engagierte Katholiken bilden Basisgruppen nach unterschiedlichen politischen, sozialen und religiösen Optionen. Verbandsstrukturen dienen ihnen allenfalls als organisatorisches Dach oder als kommunikatives Netzwerk, um regionale und lokale Basisinitiativen anzuregen, zu steuern und abzufedern. Katholische Gruppen reproduzieren das Spektrum zivilgesellschaftlicher Bewegungen für Frauen, Frieden und Umwelt. Durchorganisierte Lobbyisten etwa für den Schutz des Klimas treten anders auf und sind anders organisiert als autonome Wohngemeinschaften oder Betriebsgruppen oder lokale Umweltaktivisten. Den unterschiedlichen Strukturmustern gleichen sich katholisch Engagierte bereitwillig an.

*Kooperationsstil*

Ein überzeugender Prozess kirchlichen Bewegungshandelns war die breite Konsultation, die dem Gemeinsamen Wort der Kirchen im Jahr 1997 vorausging, das ohne diese Konsultation kirchlicher Gruppen, Initiativen und Verbände anders ausgefallen wäre. Diesmal hatten nicht Experten hinter verschlossenen Türen einen Text beraten, überarbeitet und dann den politischen Entscheidungsträgern übergeben. Vielmehr gingen die eigenen Erfahrungen und kritischen Ideen von Christen vor Ort in das Wort der Bischöfe ein. In zahlreichen Treffen kam es zu einem Dialog nichtkirchlicher und kirchlicher Gruppen, in dem gemeinsame Erfahrungen reflektiert wurden, und durch den die Öffentlichkeit abgedrängter Themen, unterdrückter Interessen und ausgegrenzter Gruppen wiederhergestellt sowie öffentliche Lernprozesse angestoßen werden konnten. Das Handlungsfeld der kirchlichen Gruppen liegt diesseits der parlamentarischen, parteipolitischen Sphäre in der zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit, als deren Bestandteil sie und die Kirchen sich verstanden haben. So war auch der erste Adressat des gemeinsamen Wortes im Entstehen die gesellschaftliche Öffentlichkeit.

## Politischer Kooperationsstil des Bewegungshandelns



Der äußere Kreis bildet gesellschaftliche und politische Gruppierungen ab – Parteien sowie neue und alte soziale Bewegungen. Der innere Kreis bezeichnet unter anderem die Deutsche Bischofskonferenz, den Bund der Deutschen Katholischen Jugend, die Katholische Arbeiterbewegung und die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands. Die kirchlichen Gruppen sind gleichzeitig miteinander als auch mit den ihnen nahestehenden gesellschaftlichen Bewegungen vernetzt.

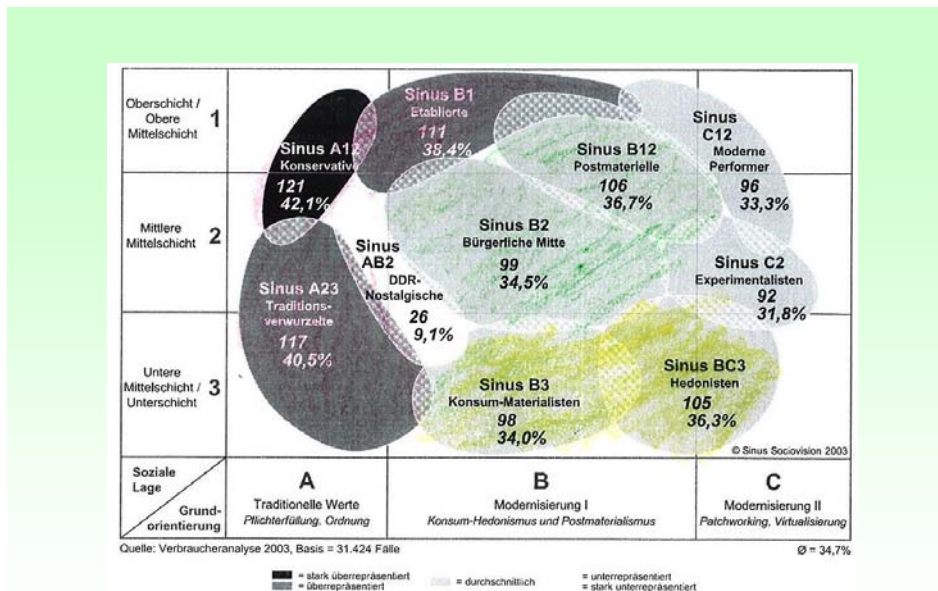
*Wirksamkeit*

Das politische kirchliche Handeln wird präsent im vorparlamentarischen Raum. Es wird pluraler, eigenständiger, zunehmend entamtet und dehierarchisiert. Es öffnet sich der heutigen Zeit, der Lebenswelt und gewinnt im Dialog einen indirekten, innovativen Einfluss. Es wird Bestandteil der Zivilgesellschaft und kollektives Subjekt gemeinsamen Lernens. Es kommt zu Bündnissen über herkömmliche Partei- und Lagergrenzen hinweg. Konflikt- und Verständigungsprozesse über die vertrauten Orientierungen guten Lebens und die für eine plurale Gesellschaft allgemein verbindlichen Normen werden in der unmittelbaren Konfrontation ausgetragen.

**2.4 Milieubezogenes Handeln**

Die Milieuforschung, die in der zweiten Hälfte der 1970-er Jahre entstanden ist, sortiert die Bevölkerung nach ihren Wertorientierungen und Lebensstilen, beispielsweise nach ihrer Einstellung zu Arbeit, Freizeit und Konsum, zu Familie und Partnerschaft, nach ihren Zukunftsperspektiven und politischen Überzeugungen und fasst sie zu sozialen Milieus zusammen, die sich in der Realität nur unscharf abgrenzen lassen, deren Übergänge fließend sind. Die sozialen Milieus des Heidelberger Sinus-Instituts fassen Menschen mit ähnlicher Lebensauffassung und Lebensweise, also „Gruppen von Gleichgesinnten“ zusammen. Die Milieus bleiben im Zeitablauf nicht stabil, sondern wachsen, schrumpfen, teilen sich, verdampfen und entstehen neu. Sie werden in einem zweidimensionalen Raum abgebildet. Die „Milieu-Landkarte“ von 2007 zeigt auf der vertikalen Achse von oben nach unten drei soziale Lagen. Auf der horizontalen Achse sind von links nach rechts drei Grundorientierungen abgetragen, die sich unter anderem durch Alters- und Bildungsunterschiede erklären lassen. Auf der Neunfelder-Tafel werden insgesamt zehn soziale Milieus räumlich verortet. Im Zentrum der Landkarte ist die „Bürgerliche Mitte“ angesiedelt, die übrigen neun Milieus gruppieren sich gewissermaßen um sie herum wie „Satelliten“. Die „Bürgerliche Mitte“ ist hinsichtlich ihrer sozialen Lage der mittleren Mittelschicht, hinsichtlich ihrer Grundorientierungen den auf Modernisierung gerichteten Wertorientierungen zugeordnet. Würde man auf der Landkarte eine diagonale Skala der Milieus bilden, dann stünden am unteren Ende die „Traditionsverwurzelten“. Sie gehören der Unterschicht bzw. der unteren Mittelschicht an und folgen traditionellen Werten. Am oberen Ende befänden sich die „Modernen Performer“, die meist der Oberschicht bzw. der oberen Mittelschicht, teilweise aber auch der mittleren Mittelschicht, zuzurechnen sind. Sie zeichnen sich durch unkonventionelle, experimentierfreudige Orientierungen aus.

## Katholische Präsenz in sozialen Milieus 2007



Nell-Breuning-Institut



Die Milieulandkarte verdeutlicht, dass Katholiken im Milieu des konservativen Bildungsbürgertums überrepräsentiert sind. Es ist das Milieu, in dem eine humanistisch geprägte Pflichtauffassung und gepflegte Umgangsformen vorherrschen. Sie sind vergleichsweise auch überrepräsentiert in der traditionsverwurzelten Kriegs- und Nachkriegsgeneration, die auf Sicherheit und Ordnung bedacht und teilweise in der kleinbürgerlichen Welt der traditionellen Arbeiterkultur beheimatet ist. Ebenfalls überdurchschnittlich sind Katholiken im Milieu der selbstbewussten Eliten vertreten, die von einem Machbarkeitsdenken bestimmt sind, sich an einer Erfolgsethik orientieren und Exklusivitätsansprüche anmelden. Dagegen sind Katholiken ziemlich unterrepräsentiert im Milieu der stark materialistisch geprägten Unterschicht, die Anschluss an den Konsumstandard der breiten Mitte sucht, um ihre soziale Benachteiligung zu kompensieren. Ebenso unterrepräsentiert sind sie im Milieu der spaßorientierten modernen Unterschicht und unteren Mittelschicht, die sich bürgerlichen Konventionen und leistungsgesellschaftlichen Orientierungen verweigert.

### Selbstdeutung

Der gesellschaftliche und politische Blickwinkel verengt sich auf die vertrauten Milieus. Milieugrenzen werden als Bekenntnisgrenzen wahrgenommen. Die Bruchlinien zwischen dem Glaubens- und Wertebewusstsein der Generationen werden größer, die so genannte Weitergabe des Glaubens scheint gefährdet. Der Klerus und die Gemeinden vergreisen, die Distanz zu den Jugendlichen und modernen Milieus schmerzt. Die Probleme werden selektiv wahrgenommen, die Wertebindung ist verengt, die Lage der Menschen am Anfang und am Ende des Lebens erhält ein überdehntes Gewicht. Die Milieuchristen fremdeln gegenüber den sozio-ökonomischen und politischen Konfliktlinien der Gesellschaft. Politische Interventionen scheitern, das politische Interesse zerfasert. Die Hauptaufmerksamkeit der wenigen Amtsträger richtet sich auf den Kult und die Innerlichkeit.

### Strukturmuster

Die Sorge um den schwindenden Rest verschärft die Tendenzen zur Zentralität in Doktrin und Disziplin. Gegen Abweichler geht die Kirchenleitung rigoros vor, um die Geschlossenheit des Systems aufrecht zu erhalten. Die Beteiligung von Katholiken an der Schwangerschaftsberatung wird durch kirchliche Ächtung, die Diskussion um das Priestertum der Frau wird unter Androhung von Strafe unterdrückt, allerdings relativ erfolglos. Bischöfe werden über die Köpfe der Betroffenen ernannt und gegen deren Willen durchgesetzt. Das konfessionelle Profil wird geschärft, in Vergessenheit geratene Rituale, unverständliche Symbolwelten und fossile Gesten werden wieder erweckt und wieder belebt. Die Aufrechterhaltung des kirchlichen Systems hat Vorrang vor der Anerkennung der Grundrechte von Christen.

*Kooperationsstil*

Die Restmilieus katholischer Präsenz werden als gesellschaftlich wertvolle, wenngleich exotische Sonderwelten offensiv verteidigt. Nicht die Christen als gesellschaftliche Minderheit sind gehalten, sich die Denkmuster einer ihnen fremden Gesellschaft zu erschließen, sondern vielmehr sind die „religiös Unmusikalischen“ verpflichtet, sich mit religiösen und kirchlichen Phänomen auseinander zu setzen und diese zu respektieren. Die faszinierende Vielzahl der gesellschaftlichen Milieus reizt dazu, die Pluralität als eine Chance zu sehen, in den verschiedenen Milieus als missionarische Kirche Fuß zu fassen. Die werbenden Angebote richten sich differenziert an solche, die nach einer stabilen Moral, Leitkultur und traditionellen Werten suchen, an volkswirtschaftliche Sehnsüchte in den Restgemeinden, an diejenigen, die sich in Reservate der Musik und bildenden Kunst flüchten, an junge Familien, die sich um die religiöse Entwicklung ihrer Kinder sorgen, an liberale Christen, die von einer modernen, aufgeschlossenen Kirche träumen, an junge Menschen, die exotische Grenz- und Sinnerfahrungen machen wollen, einen Rettungsanker in persönlichen Beziehungskrisen suchen oder rastlos erregenden „Mega-Events“ nachjagen.

*Wirksamkeit*

Seitdem die vertikale Ungleichheit und eine durch die Asymmetrie der Einkommens- und Vermögensverteilung, des Zugangs zu Bildungsgütern, gesellschaftlichen Positionen und informellen Beziehungsnetzen verursachte Polarisierung der Gesellschaft nicht mehr wahrgenommen wird, sind nicht die Samariter- und Sanitätsdienste im Nahbereich verschwunden, an denen sich Katholiken beteiligen, wohl aber deren politische Intervention in Wort und Tat beispielsweise als kirchlicher Arbeitgeber oder als politischer Anwalt der am wenigsten Begünstigten. Das Bemühen, in neue Milieus offensiv und mit spektakulären Angeboten vorzustoßen, hat zu zahlreichen differenzierten Experimenten geführt – für Jugendliche eine Jugendkirche, für Trauernde eine Trauerkirche, für Kunstliebhaber eine Kunststation, für Nachdenkliche eine Meditationskirche und für Musikfreunde eine Konzertkirche einzurichten. Eine solche Reaktion scheint mit den Einsichten der Milieuforschung konform zu gehen. Solche Angebote treffen auch tatsächlich auf eine relativ positive Resonanz, weil sie anschlussfähig sind an öffentliche „Events“ in kommerzieller Absicht. Kirchliches Handeln wird marketingorientiert, Kirche wird zum Dienstleister für wechselnde Bedürfnisse oder für die unablässige Reproduktion desselben Milieus. Sobald jedoch der Zusammenhang bestimmter Milieus mit Klassenlagen, die sich zuspitzen, übertüncht wird, kann milieugebundenes kirchliches Handeln selektiv wirken und mitverantwortlich sein für weitere gesellschaftliche und kirchliche Ausgrenzung.

**2.5 Handeln im Finanzkapitalismus**

Dass wirtschaftliches Handeln ein „Faktum der Vernunft“ ist, mag fremd klingen, wird aber plausibel, sobald der Umgang der Menschen mit der knappen Ressource Zeit in den Blick gelangt. Deshalb ist auch das politische kirchliche Handeln den Geboten wirtschaftlicher Vernunft unterworfen, nämlich mit knappen Ressourcen „effizient“ umzugehen, um die angestrebten Zwecke zu erreichen. Wirtschaftliches Handeln, das darin besteht, über knappe Mittel zu verfügen, um bestimmte Ziele zu erreichen, ist jedoch nicht mit kommerziellem Handeln gleich zu setzen. Bei dem real existierenden Handeln, das den Marktregeln folgt, ist im Regelfall Marktmacht im Spiel, um den Tausch zum eigenen Vorteil und zum Nachteil des Tauschpartners zu steuern, oder gar die strukturelle Schieflage kapitalistischer Machtverhältnisse, die eine Vermehrung des eingesetzten Kapitals anstrebt, ohne die Interessen der Kunden, der Belegschaften oder der Allgemeinheit zu berücksichtigen.

Seit Mitte der 1970-er Jahre und insbesondere seit dem Beginn der 1980-er Jahre hat das kommerzielle Denkmuster, dem gemäß auf die Selbstheilungskräfte des Marktes vertraut und die Überlegenheit der privaten Marktwirtschaft gegenüber den Handlungsregeln der öffentlichen Verwaltung propagiert wird, auch vor den verfassten Kirchen und den ihr zugeordneten diakonischen und caritativen Einrichtungen nicht Halt gemacht.

### *Selbstdeutung*

Durch die große Steuerreform der rot-grünen Koalition und deren Nachfolgerinnen sowie durch die gleitende Umschichtung des Steueraufkommens von den direkten zu den indirekten Steuern sind die Kirchen in Deutschland mit erheblichen Einbrüchen des Kirchensteueraufkommens konfrontiert. Finanzielle Gründe, die oft einen willkommenen Anlass abgeben, aber mehr noch die innere Distanzierung und Emigration von Christen, die mit der hierarchischen Verfassung und den moralischen Auffassungen der Kirchenleitung nicht einverstanden sind, haben die Zahl der Kirchenaustritte, neuerdings den Wechsel von der römisch-katholischen zur protestantischen Konfession anschwellen lassen. Der dramatische Rückgang der Priesterberufe und die Unschlüssigkeit der Kirchenleitungen, diese Lücke durch kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ohne sakramentale Weihe mit verantwortungsvollen Leitungsfunktionen zu füllen, hat das Verhältnis von Aufwand und Ertrag pastoralen Engagements erheblich verschlechtert. In fast allen Diözesen werden zum Teil rigorose Sparmaßnahmen angeordnet. Nachdem der Sozialstaat die privilegierte Zusammenarbeit mit den freien gemeinnützigen Wohlfahrtsverbänden, die mehrheitlich in kirchlicher Regie geführt werden, aufgekündigt und den sozialen Sektor dem marktwirtschaftlichen Wettbewerb und privaten Konkurrenten geöffnet hat, stehen kirchliche Krankenhäuser, Sozialstationen und Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe unter einem ruinösen Wettbewerbsdruck, dem sie mit Kostensenkungen und Leistungskürzungen zu begegnen suchen.

### *Strukturmuster*

Kirchliches Sparen ist nicht zu verwechseln mit der Entscheidung einer schwäbischen Hausfrau, Konsumausgaben einzuschränken und Vermögen zu bilden, das für zukünftige Konsumausgaben zur Verfügung steht. Die Kirchen passen ihre Ausgaben den als nicht beeinflussbar unterstellten Einnahmen an. Ein solches Sparen ist entweder eine Umschichtung der Ressourcen nach neu definierten Prioritäten oder eine allgemeine Schrumpfung des finanziell basierten pastoralen Engagements. Die Frage nach den Prioritäten des kirchlichen Handelns lassen sich die Kirchen von privaten Beratungsfirmen und von außenstehenden Soziologen beantworten. Die moderne Gesellschaft hegt, so heißt es, bestimmte Erwartungen gegenüber den Kirchen, dass sie bei katastrophalen Ereignissen (Flugzeugunglück, Amoklauf) Trauerarbeit leisten, dass sie angesichts der wachsenden sozio-ökonomischen Konflikte zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen – durch Mediation und symbolische Reproduktion im Kult. Und dass sie angesichts der Kritik großer Teile der Bevölkerung an der Kurzatmigkeit und Ziellosigkeit politischer Entscheidungen das Gespür für die verborgene gute Ordnung der Welt und den Sinn der Menschen für Transzendenz wachhalten. Solche externen Erwartungen können für das kirchliche Handeln zur Falle werden, indem die Nähe solcher Vorschläge zu nichtchristlichen Religionen einerseits und die geschichtlich-prophetischen Wurzeln des Christentums in der Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten und in der Jesusbewegung andererseits übersehen werden. In jedem Fall ist die Option jener Prioritäten, die sich unter kommerziellem Druck angeblicher Sparzwänge herauskristallisieren, für das politische kirchliche Handeln kritisch zu prüfen.

Die Umschichtung der finanziellen Ressourcen und der Personalabbau scheinen Tendenzen zu folgen, die Grundfunktionen der Verkündigung, der Liturgie und der spirituellen Begleitung festigen, das soziale Engagement dagegen etwa in der Betriebsseelsorge und in der Jugendarbeit zurückzufahren. Der Einsatz im Bereich der bürgerlichen Bildung, insbesondere der Gymnasium bleibt von Kürzungen unberührt. In strenger Korrelation zu den schwindenden weihebasierten Funktionsträgern entstehen großräumige Gemeindestrukturen. Der Kommerzialisierungsdruck und die betriebswirtschaftliche Kalkulation in den caritativen Einrichtungen führen dazu, dass Personal abgebaut wird und die Zufriedenheit der Menschen, die solche Dienste nachfragen, sinkt, dass Einrichtungsteile ausgelagert, Löhne gesenkt und Arbeitszeiten verlängert werden – exakt wie in der gewerblichen Wirtschaft und im Öffentlichen Dienst.

### *Kooperationsstil*

Der Trend zu weiteren gigantischen Konzentrationsprozessen scheint unausweichlich zu sein: Die verfasste Kirche zentriert ihr Handeln auf die wenigen verbleibenden, überalterten Kleriker. Die Wohlfahrtsverbände mutieren zu Großkonzernen, um das wirtschaftliche Überleben im Wettbewerb zu sichern. Das Anliegen, ein christliches Profil zu gewinnen, wird durch fragwürdige Verfahren einer vordergründigen technischen Qualitätssicherung auf die bunt zusammen gesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlagert. Der Abbau hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird durch Appelle an ehrenamtliche Dienste kompensiert. Die eh schon von allen Seiten beanspruchten Frauen sollen ohne ernsthafte Mitentscheidungsmöglichkeiten die Löcher in der Personaldecke stopfen. Der Hauptakzent gesellschaftlichen kirchlichen Handelns wird in die persönliche Betreuung und spirituelle Begleitung verlagert: Das Persönliche ist das Politische! Gleichzeitig treten sowohl der politische Auftrag, Anwalt der Armen, Ausgegrenzten und Fremden zu sein, als auch die strukturelle Reflexion der Verortung und Abhängigkeit des kirchlichen Handelns im Finanzkapitalismus in den Hintergrund. Dass die verfasste Kirche und die caritativen Einrichtungen in die Falle hineinstolpern, als kooperative Geiseln des Wettbewerbsstaats und der privaten Wirtschaft instrumentalisiert zu werden, ist als drohendes Risiko nicht ausgeräumt.

### *Wirksamkeit*

Die brennpunktartige Konzentration auf das spirituelle Begleiten und persönliche Aufrichten von finanzieller Not und psychischem Leiden bedrängter Menschen ist zeitgemäß – angesichts der gefühlten Ohnmacht, die zahlreiche Menschen und insbesondere Jugendliche gegenüber vermeintlichen wirtschaftlichen Sachzwängen und der eigenen Perspektivlosigkeit empfinden. Allerdings wächst mit der hierarchischen Zentralisierung auf Grund der Spardiktate die Entfremdung zwischen weihebasierten Amtsträgern und dem Volk Gottes. Auch die wettbewerbsbedingte Konzentration caritativer Dienste erhöht die Distanz zu denjenigen, die Hilfe oder ein gesundes Leben suchen. Das vertikale Schisma kirchlichen Handelns nimmt zu. Eine Stabilisierung des hierarchischen Kirchensystems und des körperschaftlichen Handelns gelingt nur kurzfristig, nicht im Ganzen und auf Dauer. Die Segmentierung der Präsenz kirchlichen Handelns und kirchlicher Angebote, die mehr oder weniger von kaufkräftigen Nachfragern genutzt werden können, spitzt sich zu. Die Inanspruchnahme von Drittmitteln und Spenden, die aus freiem Ermessen und privatem Interesse bereit gestellt werden, macht abhängig. Der Preis der Privatisierung kirchlichen Handelns ist zum einen der Verlust der Unterschicht, nämlich der gesellschaftlich Benachteiligten, zum anderen eine dichte Vernetzung dieses Handelns mit der bürgerlichen Klasse, die auch das Hauptreservoir des klerikalen Nachwuchses bildet, und schließlich die Distanz zu innovativen zivilgesellschaftlichen Bewegungen, die einem sklerotischen Kreisen der Kirche um sich selbst einen Riegel verschieben könnten.

Im Juli 2010 hatte die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart zusammen mit dem Verband der Religionslehrerinnen und Religionslehrer Neigungskursschülerinnen und -schüler im Fach Religion zu einer Begegnungstagung eingeladen. Fast 200 Schülerinnen und Schüler, die der Einladung gefolgt waren, haben ihre Vorstellungen über „Soziale Gerechtigkeit als Aufgabe der Kirchen“ formuliert, präsentiert und wechselseitig erläutert. Sie waren unter anderem durch eine Erklärung des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Zollitzsch, dass die Zeit reif sei, das Gemeinsame Wort der Kirchen von 1997 aufzuarbeiten und zu aktualisieren, dazu angeregt worden. Zwei Antworten der jungen Menschen sind äußerst beeindruckend. Erstens registrieren sie aufmerksam die wachsende gesellschaftliche Polarisierung in einem extrem reichen Land. Sie beobachten, wie den Armen, Arbeitslosen, alleinerziehenden Frauen, Kindern aus armen Familien Rechte vorenthalten und wie jungen Menschen Zukunftsperspektiven geraubt werden. Und zweitens entwickeln sie innovative Vorstellungen von einem bundesweiten, jedoch regional gestreuten „Aktionstag der Gerechtigkeit“, der sowohl darauf abzielt, die persönliche Verantwortung zu wecken als auch politische Veränderungen anzustoßen.

Die Vorschläge der jungen Menschen sind vor allem deshalb so erregend, weil die fünf verschiedenen politischen Handlungsformen kirchlicher Gruppen, die in dem vorangehenden Beitrag dargestellt worden sind, wie in einem Prisma gebündelt werden. Der von den Kirchen ausgerufene „Aktionstag der Gerechtigkeit“ soll bunt, fantasievoll sein und gerade auch junge Menschen mobilisieren – mit Interviews prominenter Vertreter aus den Kirchen sowie den Sphären der Politik und Wirtschaft, mit dem Auftritt

bekannter Musikgruppen, mit Kurzfilmen, szenischen Darstellungen und kontroversen Diskussionen, mit einem Markt der Wirklichkeiten kirchlicher und nichtkirchlicher Initiativen, mit einem thematisch orientierten und musikalisch einladenden Gottesdienst, zu dem sternförmig Wanderungen und Radtouren hinführen, und mit einem eingängigen Symbol, etwa dem Kamel vom Ökumenischen Kirchentag in München 2010. Fernsehen, Rundfunk und Internet können einen solchen Event in die politische Öffentlichkeit hineinbringen. Die genannten Ideen und konkreten Vorschläge junger Menschen, die sozialpolitisch aufmerksam und interessiert sind, wirken auch deshalb so ermutigend, weil sie eine bedrückende Stimmungslage verdampfen lassen, die beim Lesen der dargestellten Typologien leicht entstehen kann und dem Verdacht entspringt, das politische kirchliche Handeln erodiere, seitdem es nicht mehr wie früher staats- und parteipolitisch verankert ist.